

Eberswalder Radverkehrsforum 02.05.2022

Impulsvortrag Herr Wessel – Stellvertretender ADFC Landesvorsitzender

Das Land Brandenburg möchte den Radverkehrsanteil im Modal Split (Anteil der zurückgelegten Wege) von jetzt im Durchschnitt für Brandenburg 11% auf über 20% steigern, bis 2030, das bedeutet in etwa eine Verdoppelung. dort wo heute ein Radfahrer unterwegs ist, werden es 2030 zwei sein.

Dieser Eckpunkt wurde bei den Arbeiten zum Mobilitätsgesetz, der Mobilitätsstrategie und der Radverkehrsstrategie festgelegt.

Das Potenzial hierfür ist da:

erstens

50 % der heute mit dem Auto zurückgelegten Wege sind unter 10 km lang. 38% der Wege sogar unter 5 km. Dies sind für Radfahrer und Radfahrerinnen, gegebenenfalls mit E-Bike, gut zu bewältigende Strecken.

Jeder Brandenburger und jede Brandenburgerin legt derzeit drei bis vier Wege pro Tag zurück. Um das oben genannte Potenzial zu heben kommt es also auch auf die Verknüpfung der Wege an. Z.B. bringe ich morgens mein Kind mit dem Fahrrad zur Kita und wechsele dann vom Rad oder mit dem Rad in den ÖPNV, um zur Arbeit zu fahren, und so weiter.

Ein zweiter starker Indikator dafür, dass das Potential für 20% Radverkehr im Modal Split vorhanden ist:

Von den Mobilitätsnachfragenden, also uns allen, sagt die Mehrheit, dass sie gerne öfter das Fahrrad benutzen würde aber sich unsicher fühlt und ein attraktives Angebot fehlt. In Zahlen: 2% der mobilitätsnachfragenden gelten als unerschrockene Radler. Sie fahren immer und überall unter allen Bedingungen Fahrrad. 5 % gelten als routiniert. Das sind vor allen Dingen die Pendler die ihre Routen kennen und die entsprechende Ausrüstung für Schlechtwetter etc. haben. Auf der anderen Seite sagen ein Drittel der mobilitätsnachfragenden, dass für sie das Fahrrad nicht in Frage kommt, aus gesundheitlichen oder anderen Gründen.

Bleiben 60% der Mobilitätsnachfragen denn die als interessiert aber besorgt bezeichnet werden. sie würden das Fahrrad gerne öfter nutzen aber empfinden das Radfahren als Stress. Und ihren Kindern würden sie es schon gar nicht zumuten, mit dem Rad zur Schule zu fahren.

Also müssen die Verantwortlichen es schaffen, eine sichere, attraktive und durchgängige Radverkehrsinfrastruktur genau diesen Menschen anzubieten. Wenn das Angebot da ist, wird es auch genutzt werden. Heute ist ein allumfassendes Angebot für die Autofahrer und AutofahrerInnen da. Nun müssen wir darauf hinarbeiten, dass ein ebenso attraktives und sicheres Angebot für Radfahrende entsteht. Hierfür sind beträchtliche finanzielle Mittel erforderlich. Der ADFC Brandenburg fordert eine Milliarde Euro, also zehn Jahre lang jeweils 100 Millionen für den Radverkehr im Land Brandenburg. Auf Bundesebene fordert der ADFC, dass pro Jahr pro Kopf 30 € für den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur investiert werden. Bei etwa 2,5 Millionen Einwohnern in Brandenburg würden sich daraus 75 Millionen Euro pro Jahr geben. Da Brandenburg einen erheblichen Aufholbedarf bei der Radverkehrsinfrastruktur hat, müssen aber mindestens 100 Millionen Euro pro Jahr in Radverkehrsinfrastruktur investiert werden.

Damit die Investitionen möglichst wirksam eingesetzt werden, spielen Radverkehrskonzepte eine entscheidende Rolle. Mit ihnen werden auf Kreis oder kommunaler Ebene durchgängige Radverkehrsnetze konzipiert und umgesetzt. Ergebnis eines Radverkehrskonzeptes sind kurz, mittel und langfristige Maßnahmen mit Kostenschätzungen und Verantwortlichkeiten, mit denen das Radverkehrsnetz realisiert wird.

Hierzu passt die aktuelle Forderung des ADFC, dass die Stadt und Land Mittel verstetigt werden müssen,...